

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einschl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pf.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Anzeigenpreis: Für die einbaltige Reklame ober deren Raum 30 Pf., im Restameteil 75 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Vorkaufsdritt ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.

Nr 106

Dienstag den 7. Mai 1918

44. Jahrg.

Lebhafte Feuerstätigkeit an der Westfront.

Der Weltkrieg.

Friedensangelegenheiten in Paris und London.
Nach Genfer Verhandlungen aus Paris fanden am 1. Mai im Seinedepartement große Umzüge und Kundgebungen für einen baldigen Frieden statt; die Arbeiter und Arbeiterinnen der Staatsbetriebe feierten.
„Daily Telegraph“ und „Daily News“ veröffentlichen seit einigen Tagen wieder Friedensartikel, die von der englischen Bevölkerung angelesen werden und in denen für eine baldige Aussprache zwischen allen Kriegführenden Stimmung gemacht wird.

Die Kämpfe im Westen

Der amtliche Abendbericht vom Sonnabend lautet:
Gegenangriffe der Franzosen gegen den Kemmel und gegen Vailent sind unter schweren Verlusten gescheitert.

Der deutsche Heeresbericht

vom Sonntag lautet:
Großes Hauptquartier, 5. Mai 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.
Nach höchster Generalsüberlegung greifen französische Divisionen unsere Stellungen am Kemmel und bei Baillent vergeblich an. Sie wurden unter schweren Verlusten abgewiesen und ließen mehr als 300 Gefangene in unserer Hand. Der beabsichtigte Angriff einer englischen Division westlich von Baillent kam unter ungünstigen Umständen zur Entwicklung.
Schließlich von Hebuterne scheiterten starke englische Vorstöße.
An den Kampffronten beiderseits der Somme lebte die Artilleriestätigkeit am Abend auf. Sie war namentlich bei Villers-Bretonneux und auf dem Westufer der Aisne gesteigert.
Von den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Erster Generalquartiermeister Ludendorff.
(M. T. B.)

Der Abendbericht besagt:
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

In Ergänzung der Heeresberichte wird aus Berlin gemeldet:

Die neue französische Niederlage am Kemmelberg.
Wiederum ist am 4. Mai ein bestiger französischer Angriff zur Rückeroberung des Kemmelbergs blutig gescheitert. Die Rücksichtslosigkeit, mit der General Vogt seine besten Truppen einsetzte, erhartet von neuem, wie schwerwiegend für die Entente der Verlust des wichtigen Kemmelmassivs ist. Die wiederholten, hier vergeblichen englisch-französischen Maschinenangriffe hier und an anderen Stellen der Front tragen zur Bekrümmung der feindlichen Heeresmacht und zur Vernichtung ihres lebendigen und toten Materials täglich bei. Sie erhöhen die gewaltigen Verluste, die die wichtigen deutschen Schläge den allierten Heeren zufügen. Trotz der wiederholten einschneidenden Niederlagen und ergebnislosen Gegenangriffe der anglo-französischen Truppen, trotz ihrer für eine Weilschlacht ungeheuren Gefangeneneinbuße von rund 180 000 Mann, trotz der unübersehbar deutschen Beute an Kriegserüstung, Ausrüstungs- und Geschützmaterial verfehlt der Furchtspruch von dem 3. Mai abermals die deutschen Erfolge in einer Beschlag zu verwandeln. Die nach wie vor der deutschen Führung verbliebene Initiative hat die Massen der feindlichen Streitkräfte an den von ihr gewollten Fronten gesteuert. Die fortgesetzten, ebenso wüsten wie fruchtlosen franco-britischen Gegenangriffe in der Gegend des Kemmel und bei Villers-Bretonneux beweisen unmissbar, wie sehr die deutschen Waffen die strategische Lage der Entente verschlechtert haben.

Fransösische Truppen bis an das Meer.
Fransösische Truppen sind nunmehr auch auf dem äußersten Nordflügel nördlich von Dpern bis ans Meer

Der deutsche Heeresbericht

Berlin, 6. Mai. (Großes Hauptquartier.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Ruprecht und Deutscher Kronprinz.
Am flandrischen Kanalschiff führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Ein feindlicher Zeilangriff südlich von Zder scheiterte.

Am frühen Morgen vorübergehend bestiger Artilleriekampf zwischen Dpern und Vailent. Tagsüber lag nur der Kemmel unter hartem Feuer.
Auf dem Vorufer der Aisne, am La Bassée-Kanal und in einzelnen Abschnitten der Schlagscheider beiderseits der Somme lebte die Feuerstätigkeit am Abend auf. Erkundungsgänge und Vorstöße in die feindlichen Linien bei Sangar und südwestlich Vimont brachten Gefangene ein.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.
In Vorkesselschiffen mit Amerikanern südwestlich von Blamont und mit Franzosen am Sartmannswellerkopf machten wir Gefangene.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Erster Generalquartiermeister Ludendorff.
(M. T. B.)

Neue U-Boot-Beute.

Berlin 6. Mai. (Amtlich.) Neue U-Boot-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz:
12 000 Brutto-Register-Tonnen.
Unter den vertriebenen Schiffen ein Landkämpfer, der an der Ostküste Englands vorbeifährt wurde.
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Von der Westfront.

Wafel, 6. Mai. (Privat-Telegramm.) Die letzten Pariser Militärberichte melden von großen Massenangriffen der Deutschen im Nordgebiet und nördlich des Meeres; auch bei Villers-Bretonneux und bei Merris herrscht lebhafteste Tätigkeit der deutschen Artillerie.

England in Not.

Amsterdam, 6. Mai. (Privat-Telegramm.) Nach Meldungen aus London wird in dem neuesten Einberufungsbeschele daran hingewiesen, daß der ganze Feldzug bis zum Juli dieses Jahres beendet sein werde und daß der Krieg nun zu gewinnen sei, wenn der Einberufung freiwillig Folge geleistet wird.

Zur Lage in der Ukraine.

Wien, 6. Mai. (Privat-Telegramm.) Über das neue Ministerium der Ukraine bespricht in hiesigen unterrichteten Kreisen, daß das neue Kabinett wohl als durchaus sich anmaßend ist, die guten Beziehungen zu Deutschland und Österreich-Ungarn nur zu härten. Eine große Freundschaft aber mit der Sowjetregierung dürfte nicht zu erwarten sein, da die neuen Minister sämtlich Kadetten sind, vielmehr dürfte vielmehr zu erwarten sein, daß die neuen Minister von Rew aus ihre Propaganda verbreiten werden, um an einer politischen Wiedergewinnung Rußlands ankommen.

Die Vorgänge in Finnland.

Stockholm, 6. Mai. (Privat-Telegramm.) Von der finnischen Grenze erfahren schwedische Mütter: Die Stimmung für die Errichtung eines russischen Reiches nimmt zusehends zu. Wie es heißt, soll von der Bevölkerung hiesig für den finnischen Thron ein deutscher Prinz gewünscht werden.

Stockholm, 6. Mai. (Privat-Telegramm.) Finnische Marineoffiziere, die bei der russischen Flotte Dienst getan hatten, erklären die finnische Regierung um die Errichtung einer finnischen Kriegsmarine zum Schutze der finnischen Küste. Es wurde bereits ein Plan ausgearbeitet, der für die Zwecke 1 Kreuzer, 4 Panzerjagter, 9 Torpedoboote, 4 Unterseeboote und ein Minenfahrzeug vorsieht, wofür ein Kostenaufwand von 24 Millionen Mark notwendig ist.

Kopenhagen, 6. Mai. (Privat-Telegramm.) Wie „Dagens Nyheter“ erzählt, konzentrieren sich hiesige russische Kräfte nördlich von Petersburg. Die russischen Grenztruppen halten fortan ihre Geschäfte in Tätigkeit. — Und von anderer Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß sich an der finnisch-russischen Grenze große Bewegungen erwarten lassen, da von russischer Seite viel Munitionsmaterial herangeschafft wird.

eingesetzt worden. Dem „Secolo“ ist zu entnehmen, daß auch hinter der italienischen Front eine Mandrierarmee in der Bildung begriffen ist.

Die Opfer der Herbstbeschießung von Paris.
„Secolo“ meldet aus Paris: Am verflochtenen Monat März 280 Opfer der deutschen Herbstbeschießung festgestellt worden, darunter 82 tote. Die der Beschießung besonders ausgesetzten südlichen Stadtteile stellen den größten Teil zur Zahl der Opfer.

„Soch ist optimistisch.“
Die „Edin. Sig.“ meldet aus Amsterdam: Lloyd George und Lord Milner sind aus Frankreich heimgekehrt, wo sie an der in Abbeville abgehaltenen zweiten Sitzung des internationalen Kriegesrates teilgenommen hatten. An der Sitzung wurde Clemenceau den Vorsitz. Über den Verlauf berichtet, erklärte er, Soch ist optimistisch, das ist alles, was ich sagen kann.

Die schweren feindlichen Verluste.
Aus Berlin wird gemeldet: Die Nachrichten über die englischen Verluste häufen sich immer mehr. Die 8. Division hatte in ihrem früheren Abschnitt Demain-Moretill denartig gebildet, daß die Kompanie nur noch 30 bis 40 Mann stark war. Das 2. Bde-Reg. wurde mit geringfügigen Ausnahmen, Es ist mit einem überlebenden Rest von nur 30 Köpfen aus dem Gefecht zurückgeführt. An Erfolg erhielt dieses Regiment 1150 Mann, und zwar den Gesamtbestand eines in England befindlichen Rekrutenbepots, meistens aus 18- bis 19-jährigen jungen Leuten bestehend, die ohne jede Kriegserfahrung in die neuen Komps eingetriben wurden.

Das 10. Bde-Reg. erlitt an der südlichen Hauptkampffront unerhörte Verluste. Die Division, der es angehörte, wurde von deutschen Angriffen denartig überumpelt, daß ihre vollkommen angelegten Verbände ausbrachen, der größte Teil ist immer noch in Gefangenschaft, werden mußten. Ein Bataillon verlor das erlitten 400 Mann, das übrige 400 Mann und den ganzen Stab; der größte Teil besteht hauptsächlich aus Arbeitern, Kräftemotoren und ganz jungen Rekruten.

Unter den französischen Kontingenten, die besonders schwer litten, mußten sich mit an erster Stelle das Fremden-Regiment, das hauptsächlich aus Belgieren, Russen und Polnengefangenen bestand. Bestehen ließ, was bei Kriegsausbruch die Wohl, in die Fremdenlegione einzutreten oder weiter im Gefangnis zu bleiben. Die Verluste des Regiments waren denartig schwer, daß sie kaum und nur bei völliger Beierung der Depots ersetzt werden konnten. Jederzeit Geleht ist immer Schützener zu beschaffen. Die noch vorhandenen farbigen Mannschaften sind nur noch mit Mühe und unter französischer Aufsicht aus Feuer zu bringen.

Die ungeheuren Verluste der Engländer lassen sich allmählich immer deutlicher in ihren Einzelheiten übersehen. So mußte eine volle Armee durch eine andere ersetzt werden, weil sie vollständig aufgebraucht war, den Kampf weiter fortzuführen. Einzelne Divisionen erlitten ungeschwächte Verluste, so die 9. und 14. Division, die 159 Offiziere, 4079 Mann, die 18. Division, die 78 Offiziere, 4000 Mann, die 28. irische Division, die 143 Offiziere und 3222 Mann, und die 76. Division, die 154 Offiziere und 3990 Mann liegen lieh. Die 28. Brigade, die 51. irische Division und die 56. Division sind fast völlig aufgebraucht. Besonders schwer wurden die 188. irische Brigade, und die 71. Division mitgenommen. In Beginn der Offensive wurden durch blutige Verluste die 6. und 24. Division aufgebraucht. Die 2. 17. und 58. Division wurden außerordentlich geschwächt. Sehr schwere Verluste erlitt bei Moreuil die 20. bei Comel die 2. Division. Das 5. Landbataillon baite bei Peronne sämtliche Kanäle einnehmte. Die Mannschaften wurden sofort als Nachschubgeschwader ohne Kanäle an die Front geschickt. Am der Somme hat die 151. Brigade außerordentlich schwer gelitten. Zwei vollständige Kompanien sind gefangen. Bei abermaligem Einlaß bei Chaires verlor die Brigade ein Drittel ihres Bestandes. Ihre Verluste waren so groß, daß die Ergänzungsmannschaften nicht ausreichen ausreichten, die Lücken zu schließen. Bei Courches verlor die 60. Division Highlanders 100 Mann von Kompanie. Ein ausreißender Erfolg war nicht zu befehlen. Bei erneutem Einlaß verlor die Kompanie weiter 70 Mann ihres Bestandes. Fast vollständig gefangen wurde das 4. Vorposten westlich Chaires. Von der 51. Division gingen an der Front 40 Prozent verloren. An der Somme erlitt die 11. Division nochmals den schweren, blutigen Niederlage. Von den Hochbergen der 11. Kompanie sind bei Verneuse allein 50 Prozent ausgefallen. Die 1., 2. und 3. Kavalleriebrigade wurden an der Somme außer Gefecht gesetzt. Von der 3. Kavalleriebrigade wurde die kanadische Kavalleriebrigade bei einer Stütze zwischen Moreuil und Derain ganz zusammengefallen. Schwer waren die Verluste an Gefangenen und Mannschaften der 228. Artillerieabteilung bei ihrem Rück-

Bekanntmachung.

Ich bringe folgende Stelle der Anordnung des stellvert. Generalkommandos IV. Armeekorps vom 1. Juli 1917 in Erinnerung: **Mit Gefängnis bis zu einem Jahr und nur beim Vorliegen inländischer Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1000 Mk. wird bestraft, sofern die bestehenden Gehege keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen:** wer in der Dunkelheit, d. h. in der Zeit zwischen eine Stunde nach kalendermäßigem Sonnenuntergang und eine Stunde vor kalendermäßigem Sonnenaufgang außerhalb der öffentlichen Straßen und Wege die Feldmarken, Forsten und Wälder ohne besondere ortspolizeiliche Genehmigung betritt.
Merseburg, den 3. Mai 1918.
Der Königliche Landrat.
S. B.: von Grone.

Die Stücke der 7. Kriegsanleihe bis zu 1000 Mark

Können bei uns gegen Vorlegung der Einzahlungsquittung in den Vormittagsstunden in Empfang genommen werden.

Kreissparkasse Merseburg.

Künstlicher Zahnersatz

Kronen- und Brückenarbeiten.
Behandlung kranker Zähne.

Hubert Totzke in Fa. Willy Muder

Markt 19 Merseburg Telefon 442
Sprechzeit 8-8 Uhr. Sonntags 9-11 Uhr.
Dienstags u. Freitags nur vorm. 8-12 Uhr Sprechstunden.

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.

: Karl Tänzer : Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft

für
Damen- und Kinder-Wäsche

Schürzen aller Art

Wäscheausstattungen

Vollständige Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben

Ferrari 259.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten.

Grosse Auswahl.

Noten Kreuz.

Gabenliste Nr. 84.

Beseggaben eingegangen bei dem Zweigverein vom Noten Kreuz, Seffnerstraße 1.

Aus der Stadt Merseburg:

Schule, Poststr. 1 Kalten Staniel, Volksschule II, 14 Bld. Metall, 44 Bld. Gummi, Jebecker 4 Bücher, Herr von Hellermann Bücher, Kindertisch 7 Bld. 100 gr. Watronenhüllen, Guido 1 Kalten Staniel, Frauenhilfe des Neumarkts 16 Paar Strümpfe gestrickt, Hitzschule 28 kg Altpapier, v. Grone, 1 Nord Schnittlauch, Dr. Saade 1 Dsb. Rindfleisch, Volksschule I, W.-Industrie.

Aus dem Landkreis Merseburg:

Nachf. Paula 3 Gläser eingemachtes Obst, durch F. Westroh, Schloß-Nachf. 88 kg Altpapier, Bäcker Schule Al. Götchen und Neuchen durch Lehrer Kempe eine Sammlung Eigel, Kästchen Wehdomfrüchte, Sonnenofenerne, Mohr- und Rübsterne, Schule zu Leubitz 16 kg Altpapier, Schule Boritz 87 kg Altpapier, Hauptlehrer Dietel für Niederelbicau Kerne, Tee, Schweinsborsten, elekt. Biene, 33 Bld. Altpapier, Volksschule I, Zeitzschitten, Schaaf, Zieherben 1 Rübster, 1 Zentner Kartoffeln, durch P. Behrendt, Oberwisch 40 Bld. Altpapier und 11 Bld. Rübsterne, Schule in Zölligen durch Lehrer Marx 78 Bld. Altpapier, Ancken, Gemeinde Kranendorfer 80 kg Blechblech, Oberklasse Spergau Altpapier, Jungmädchenverein Kriegfeld-Cracau Gummi, Kupfer, Blei, Messing, durch Frau v. Bose, Frankleben Wundfa en, Gup. Siebert Niederelbicau 10 Flaschen Weiswein, Frauen u. Mädchen des Strickbezirks Kriegfeld gestrickt.

Außerdem gingen von Stadt und Land in reichem Maße Frauenhaar ein.

Mit herzlichem Danke an alle freundlichen Geber verbinden wir die Bitte um weitere Gaben. Dieselben werden stets gern entgegen genommen in der Seffnerstr. 1, während der Sprechstunden von 11-1 Uhr.

Merseburg, den 4. Mai 1918.

Der Mobilisations-Ausschuß vom Noten Kreuz.

Kammer-Lichtspiele!

Kleine Ritterstrasse 3 Fernsprecher 529.

Ab Dienstag bis Freitag:

Im Banne der Pflicht!

oder: Herz und Hand.

Hervorragendes, tiefgreifendes Autoren-Schauspiel

in 4 Akten von Ludwig Anzengruber.

„Lu's Backfischzeit!“

Entzückendes Lustspiel in 3 Akten

Außerdem ein vorzügliches Beiprogramm.

Cinophon-Theater Große Ritterstraße 1.

Programm von Dienstag bis Donnerstag:

Der Schlangeneis.

Ein Detektiv-Drama in 4 Akten aus der Sherlock-Holmes-Serie 1917/18.

Im Banne des Bösen.

Kriminaldrama in 4 Akten mit Eva Speier in der Hauptrolle.

Exzellenz Lotchen.

Lustspiel in 3 Akten mit Rita Clermont in der Hauptrolle.

Rita Clermont-Lustspiel-Serie 1917/18.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Merseburg Strandschlösschen.

Himmelfahrt

grosses Militärkonzert

der 36er aus Halle

(Leitung: Obermusikmeister Ermlich).

Anfang 3 1/2 Uhr.

Eintritt 50 Pfg.

Hierzu ladet ein

Alfred Weiß.

Es verkäme niemand meinen herrlichen Garten zu besuchen.

Der Pflöder blüht!

Die Ortsgruppe Merseburg

des

Glottenbundes deutscher Frauen

veranstaltet

zum Beise der Marineheime des Bundes und ihrer

Weihnachtsfeier für die Marineangehörigen des Kreises

am Sonnabend den 11. Mai 1918 im „Tivoli“

eine Aufführung.

Von Mitglidern u. Freunden der Ortsgruppe wird dargestellt:

Die Anna-Lise.

Historisches Lustspiel in fünf Aufzügen von Hermann Herich.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr. Ende 11 Uhr.

Der Vorverkauf der Einlaßkarten bei Herrn Kaufmann

Grabner, Kleine Ritterstraße 2, beginnt am 6. Mai.

Preise der Plätze: Sperrig 3 Mk., 1. Platz 2 Mk., 2. Platz 1 Mk.

Der Vorstand, Frau von Behr.

15 Stück neue Hamsterfallen zu verkaufen Fürstendorf Nr. 3.

Eine Partie kleine Fässer zu Einlegewechen geeignet, verkauft Heinrich Bode Nachf., Weihenfelder Str. 72.

Kaiser-Panorama

Kaiser-Wilhelmshalle (Galleische Straße).

Täglich geöffnet von nachmittags 3 bis 9 Uhr abends.

Diese Woche Bilder von **Spanien**

(Granada, San Salvador, Alhambra, Löwenhof usw.).

Niemand veräume, sich die schönsten Denkmäler arabischer Kunst anzusehen.

Tivoli-Theater

Merseburg, Dir. Artur Dechant.

Donnerstag den 9. Mai 1918, abends 8 Uhr.

Eröffnungs-Vorstellung der Sommer-Gaijon.

Novität! **Die blonden Mädels vom Lindenhof.**

Lustspiel in 3 Akten von Ostrowski.

Dienstag den 7. d. M., abends 8 1/2 Uhr. **Die rote Besessene.**

Neubühnenstücke 8-9 Uhr. Der Vorstand.

General-Versammlung.

Die diesjährige General-Versammlung der Feld- und Hausplantenbesitzer der stadtfür Merseburg findet

am Mittwoch den 15. Mai, abends 8 1/2 Uhr,

im „Herzog Christian“ statt. Tagesordnung:

1. Vorlegung der Jahresrechnung für 1917.
2. Bericht über das Wirtschaftsjahr 1917.
3. Wahlen für das Feldcomité.
4. Wirtschaftliches.

Merseburg, den 6. Mai 1918. Der stellvert. Vorsitzende, Schmidt.

Geigenunterricht?

Wer erteilt einem Schüler in den Abendstunden

Geigenunterricht? Bitte Offerten unter H P 100 an die Exped. d. Bl.

Nachtwächter

für größeres Fabrikgrundstück (Hilfsdienstbetrieb) gesucht. Ältere rüstige Leute, die auch mit Verdien Bescheld wissen, wollen Offerten unter „Nachtwächter“ in der Exp. d. Bl. abgeben.

Gaubere, ehrliche Wäschfrau

Wandestr. 1. gesucht

Aufwartung

loft gesucht Gutenbergstr. 14, 1 Tr. links.

Wanne Schilfermähe Sonnabend nachmittag am Gotthardts- teiche verloren. Gegen Belohnung abzugeben Al Ritterstr. 1, 1 Tr.

Zeichenbuch verloren.

Belohnung Winkel 4. Güter, schwarzer Regenärmel mit rebog, Gift Sonntag nachm. auf dem Wege Wilmsdorf, Schlehdendals-Weg. Armbüchle verloren. Gegen Belohnung abzugeben Dreuherstr. 4.

Lebensmittelkarte Nr. 7679, auf den Namen Otto Reich, Schmale Str. 25, von Kaufm. Schurig bis zur Wohnung verloren. Bitte abgeben Dalebft.

Hohe Belohnung!

Schwarze, leberne Altemmappe mit Schriftfäden gelteht mittag Strakenbahn Merseburg - Halle liegen gelassen. Gegen hohe Belohnung abzugeben bei

Abtler, Merseburger, Gotthardstr. 5. *Stange eine Bekleidg.*



31. Provinziallandtag der Provinz Sachsen.

Merseburg, 5. Mai. Wie üblich wurde der Provinziallandtag mit einem Festaktesdienst im Dom eröffnet. An die Spitze nahmen mit den Abgeordneten die Spitzen der sämtlichen Behörden teil. Oberintendant Professor Witthorn behandelte Galathea 6. Er führte aus: „Lebt uns Gutes und tut nicht mehr werden.“

Die Witthornschen Ausführungen hinterließen auf alle Dombesucher einen nachhaltigen Eindruck. Die Eröffnung des 31. Landtages der Provinz Sachsen erfolgte Sonntag mittags 12 Uhr im Provinziallandtags-Sitzungssaal, dessen Tribune vollbesetzt war.

Die bedeutsamer und entscheidungsreicher Zeit an die Spitze meiner lieben Heimatprovinz berufen, heiße ich den auf Allerhöchsten Befehl zu seiner 31. Tagung einberufenen Landtag der Provinz Sachsen willkommen. Dankbar gebe ich vor allem der hingebenden und erfolgreichen Arbeit, welche mein Herr Amtsvorgänger in 10jähriger rastloser und sachstrenuem Wirken der Wohlthat der Provinz Sachsen gewidmet hat.

Verhollenen.

Originalroman von G. Couris-Mahler. 88. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Von Hans von Kreuzberg's Schlafzimmer war ein elektrischer Klingelgong nach Alitans Schlafzimmer geleitet worden, damit sie Charles auch in der Nacht zu jeder Zeit wecken konnte, wenn der Vater einen Anfall bekam.

kommen, sowohl die jetzt neu in dieselbe eingetretenen als die älteren, unter denen ganz besonders diejenigen, mit welchen ich vor Jahren einst lebhaft als Mitglied dieser hohen Körperschaft in Arbeitsgemeinschaft gefolgt habe.

Den Hauptgegenstand der diesjährigen Beratungen wird die Befestigung des Harzgebietes durch die nächsten 2 Jahre bilden. In Verbindung mit dem Verwaltungsbereich des Provinzial-Ausflusses spiegelt er am besten das durch die Stürme der Zeit nicht gehemmte, selbsttätige und gegenwärtige Wirken der provinziellen Selbstverwaltung wieder.

Am den Provinzialbeamten, ihren Hinterbliebenen und den Angehörigen empfangen gegenüber der Kriegszeit, die Provinzialverwaltung von Ihnen zu können, erbitte ich die Provinzialverwaltung von Ihnen zu können, erbitte ich die Provinzialverwaltung von Ihnen zu können, erbitte ich die Provinzialverwaltung von Ihnen zu können.

Der Wiederanbau unseres Wirtschaftslebens bedingt eine erhöhte Tätigkeit der gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften. Es wird Ihnen die Inbetriebnahme weiterer Mittel der Provinzialverwaltung in die Siedlungsgesellschaft Sachsendamm empfohlen.

Die Ausbreitung und Festigung des Deutschthums in den ehemals russischen Ostprovinzen soll das gemeinsame Siedlungsweien dienlich gemacht werden. Der Provinziallandtag wird gewiss freudig den Anregungen entsprechen, welche die Vorlage betreffend die Dänemarsche Kolonisation enthält, und so dazu beitragen, unsere bisher schwer bedröhten und heimgelegten östlichen Provinzen mit einem starken deutschen Schwall gegen das Slaventum zu versehen.

Einer vorübergehenden Aufnahme dürfte schließlich die Provinzialverwaltung für Auslandsbeschäftigung gewillt sein.

Im Vertrauen darauf, daß die Beratungen in allen wesentlichen Fragen zu einmütigen und erprobten Entscheidungen führen werden, erkläre ich im Allerhöchsten Auftrag den 31. Landtag der Provinz Sachsen für eröffnet.

Nach der durch wiederholtes Bravo ausgezeichneten Ansprache ersuchte der Oberpräsident den bisherigen

Altpräsidenten Grafen von Wartensleben um Übernahme des Vorsitzes. Dies geschah mit folgender Würdigung:

„In kurzer, absichtlich etwas hinausgeschobener Kriegslage haben Sie sich heute hier verammelt, um die notwendigen Arbeiten der Landesverwaltung an ihrem Ziele zu erledigen. Der gramme Krieg wüthet noch immer. Aber dank anderer Tugenden, dank der getreuen Durchführung Sündenbürgen und Sündenborst, dank der Gott betreuenden Überleitung unseres Kaisers, der eben erst an der Spitze seiner Truppen im Westen die großen Durchbruchschlachten zum Siege führte, wurden wir, wie wir hoffen, dem Ende des Krieges etwas näher geführt.“

Aus der nunmehr vorgenommene Wahl des Vorstandes gingen Graf von Wartensleben als Vorsitzender, Oberbürgermeister Dr. Schmalz-Grunt als Stellvertreter und Landrat von der Schulenburg als Schriftführer hervor. Auf Verlangen des Präsidiums gelangte folgendes Telegramm an den Kaiser zur Absendung:

„Dem Sächsischen Provinziallandtag ist es in dieser ersten und großen Zeit bei seinem heiligen Zusammenwirken Herzensbedürfnis, Ew. M. und E. Majestät alleruntertänigst zu bitten, seine durchdringliche Gütigkeit unermüdet entgegenzunehmen zu wollen. Mit innigem Danke gegen Gott für die in vier Kriegsjahren erreichten unermesslichen Erfolge unserer Waffen, unter deren starkem Schirm zahlreiche Betriebe unserer Provinz an der Rettung des Reiches haben schaffen dürfen, verbinden wir das Gebührende mit in der Provinz in Ginnigkeit und beständiger Ergebenheit durchhalten wollen, bis Ew. Majestät den endgültigen Sieg über alle unsere Feinde errufen haben werden. Gottelobige auch fernherhin Ew. Majestät und die glücklichen deutschen Völkern.“

Ein Generalstabsmarschall von Sündenbürgen dankte folgendes Telegramm ab: „Der Sächsischen Provinziallandtag übernehme ich Sündenbürgen, dem großen Herrscher, der Jahre hindurch in der Provinz Sachsen gewirkt hat und dort nie vergessen wird, in dieser Zeit der größten Erfolge unseres tapferen Heeres den Ausbruch aufrichtiger Verehrung und innigster Dankbarkeit im feinen Vertrauen auf die glückliche Zukunft unseres Vaterlandes, dem Sie schließlich erweist noch unser Corpskommandeur, General Sigmund von Arnim, für seine und seiner Truppen Erfolge im Westen ein Danktelegramm.“

Graf von Wartensleben ließ mit kurzen Worten den Oberpräsidenten von der Schulenburg willkommen und widmete den verstorbenen Abgeordneten und Mitgliedern der Provinzialparlamenten einen ehrenden Nachruf, dem sich die Abgeordneten durch Erheben von den Sitzen angeschlossen.

Nach Wahlen der Kommissionen um wurde um 1 Uhr logarithiert in die erste Vollversammlung.

mit der ersten Beratung über folgende Provinziallandtagsvorlagen eingetreten: Entwurf des Gesamtbeschäftigungs- und der Sonderbeschäftigungs-, Haushaltplan-überprüfungen, Übernahme des Geschäftanteils der Landgesellschaft „Eigene Scholle“ bei der Siedlungsgesellschaft

geschickt werden, wo Mr. Blount jetzt weilt. Aber da er sich gerade auf einem längeren Ausflug in das Innere des Landes befand, erreichte es ihn erst am Tage nach der Heerzugung. So konnte er nicht nach Kreuzberg eilen, ein ausführliches Telegramm an Alitan und fragte an, nachdem er ihn feinsten Bedacht angedrückt hatte, ob er ihr irgendeine Botschaft oder von Nutzen sein könnte. Dann würde er sofort zu ihr eilen.

Alitan antwortete ihm, daß sie ihm danke, aber seiner nicht bedürftig, da sie von treuen Freunden und Helfern umgeben sei. Sie hoffte ihn aber jedenfalls auf der Rückreise noch zu sehen.

Ronald von Drillingen hatte Alitan einen Sonbolens-besuch gemacht. Er fand sie schöner und holdseliger denn je, mit dem blauen, traurigen Gesicht. Sie trug ein langschleppendes Taumelkleid, von dem sich der lange, warme Goldbusch des Haars wunderbar abhob. So hübsch und anbetungswürdig erschien sie ihm, daß sein Herz bei ihrem Anblick erkrankte.

Alitan beugte nur mit Mühe ihre Haltung, als sie ihn wiederholte. Sie bräunete aber wenigstens kein lächelndes Gesicht zu zeigen. Sie sprachen nur wenige Worte zusammen und verabschiedete, so viel wie möglich, sich anzusehen. Als sich Ronald verabschiedet hatte, und mit Rosa aus dem Zimmer ging, dachte Alitan erlösend:

„Ich ertrage es nicht, ich muß fort von Kreuzberg, wenn er Genovevas Worte wird — am besten, ich gehe wieder nach Amerika zurück. Dort werde ich meine Tage wiederbringen. Ich will sie wiederfinden, will vergessen.“

Sie drückte die Hände auf das klopfende Herz. Genau eine Woche nach Hans von Kreuzberg's Tode wurde sein Testament eröffnet. Alitan war seine Universalerbin. Mit zahlreichen Legaten hatte er seine treuen Diener, Mr. White und wohlthätige Stiftungen bedacht.

Zum Schluß wurde das Fohall besetzt, in dem die beiden Wittwen Genoveva und Anastasia von Kreuzberg-Breitendach je mit hunderttausend Mark bedacht wurden. Rosa wurde vor Erregung leichenblau. Sie sah neben Alitan, und diese merkte, daß sie ergriffen und faum ihre Erregung meistern konnte, bis der feierliche Akt zu Ende war.

Tante Stasi meinte nur still vor sich hin. Alitan konnte nicht begreifen, daß Rosa so furchtbar erregert war und vor Aufregung am ganzen Körper zitterte. Was konnte der künftigen Majoratsberbin von Drillingen an solch einer verächtlichmäßig kleinen Summe liegen.

Endlich war der feierliche Akt zu Ende und die drei Damen waren allein. Da warf sich Rosa aufschreckend in Alitans Arme und umfaßte sie mit leidenschaftlicher Zärtlichkeit.

(Fortsetzung folgt)

So lag sie im bitteren Schmerz und sah und hörte nichts, was um sie her vorging.

Charles hatte die anderen Schloßbewohner geweckt und nun ging die Kunde leise durch das ganze Haus. Der glatte Herr war tot.

Tante Stasi und Rosa waren herbeigeeilt und knieten nun weinend und betend hinter Alitan an dem Totenlager.

Alitan schrie sich nicht von der Seite ihres Vaters, bis der Morgen kam. Da endlich trat Tante Stasi an sie heran und hob sie auf.

„Nimm, mein liebes Kind, du darfst nicht länger so liegen. Stehe auf, du machst dich krank.“

Da hob Alitan das bleiche, verzerrte Gesicht und sah sie an. Und als sie in die Augen sah, leuchtete sie, lebendige Augen sah, da wußte sie sich aufschreckend an ihre Brust.

„Du hast ihn auch geliebt? Ah, er war so viel Liebe wert, mein einzig guter Vater. Ich kann es nicht lassen, daß er von mir stirbt.“

Sie hielt ihn fest umschlungen. Tante Stasi streichelte mit zitternder Hand das blonde Mädchenhaupt und sah hinter sich das bleiche Gesicht des Mannes, dem sie ihr Leben lang in unruhiger Liebe und Treue angehangen hatte.

Sie hatte ihm verprochen, Alitan zu stützen und zu trösten, wenn er abzurufen würde. Und so bezwang sie ihren eigenen Jammer und riefte Alitan mit lieben, ärmlichen Worten.

„Mitteln Rosa und Tante Stasi verließ Alitan das Sterbezimmer, um sich aufzuheben.“

Mr. White war zur Stelle und griff sofort beruhigend und ordnend ein. Er hatte die genauesten Anweisungen von seinem Herrn erhalten, was nach dessen Tode geschehen sollte. Mühsig und unbehaglich war auch jetzt das Amt des Sekretärs. Aber als er einen Moment mit dem Toten allein war, beugte er sich über ihn und küßte seine kalte Hand.

Unter regter Beteiligung der Garnison und der ganzen Umgebung wurde Rosa von Kreuzberg in der Kutsche des Kreuzberg beigesetzt, gerade, als der erste Schnee sich in leichter, weißer Decke über Berg und Tal gebreitet hatte.

Rosa hatte sofort Frau Hellmann gebeten, an Ronald zu beschreiben, daß Hans von Kreuzberg gestorben sei. Und Ronald war herbeigeeilt aus dem Süden, wo er sich gerade befand, um noch rechtzeitig zum Tode des letzten Erben zu erscheinen.

Er war froh gewesen, einen Vorwand zur Heimreise zu haben, denn die Ebnidnot nach Alitans Abreise quälte ihn namenlos. Er meinte, alles andere ertragen zu können, wenn er nur wieder in ihrer Nähe weilen konnte.

Mr. White hatte auch an Rosa Blount ein Telegramm aufgegeben. Es mußte postlagernd nach Rairo

den Führer machte, wofür ihm auch an dieser Stelle nochmals gedankt sei. Auch andere Ehrenwürdigkeiten unserer Stadt wurden bestritten; namentlich erregten die herrlichen Anlagen allgemeine Bewunderung. Der Nachmittags vereinigte die Mitglieder mit den Gästen ein breites und gemütlich im Garten der „Buntstube“ mit einbrechender Dunkelheit begab man sich in den Saal. Der Vorsitzende, Schriftführer Krause, begrüßte hier mit herzlichem Worten die Gäste aus Halle, mit denen der heutige Verein fest verbunden in regem Verkehr steht. Der Vorsitzende des Hallenser Vereins, Herr Westinghausfabrikant K. H. H. in seiner Erwiderung an das Begrüßungswort der Festrede in dem an. Er wies auf die Bedeutung unserer Stadt hin und auf die mannigfachen Vorteile, die das Leben in einer kleinen Stadt gegenüber dem großen und kalten des großstädtlichen Verkehrs bietet, und ermahnte zum dankbaren Gedenken derselben. Auch für Unterstützung von Seiten der Stadt wurde noch die besten Wünsche ausgesprochen. Auf diesem Gebiete gehörte der Gesamtverein des Hallenser Vereins unter herzlicher Dank, sowie deren Leiter Herr A. Richter. Zu schnell kam die Stunde des Scheidens. Mit der „Gefährlichen“ verließen die Gäste unsere Stadt und lebten nach Hause zurück.

Stenographenverein Stolze-Schrey. Das man bei einem Ansatze nicht immer die Erlaubnis zu befehlen braucht, sich auf einer Wanderschaft nach Berlin, besonders in der jetzigen Jahreszeit, unterhalten kann, bewies der Ausflug der „Stolze-Schrey“-Stenographen nach dem schönen Dürrenberg. Punkt 2 Uhr nachmittags versammelten sich die Mitglieder im Vereinslokal am oberen Rößchen. Der Vorsitzende, Herr Westinghaus, begrüßte die Teilnehmer durch den Graderbericht und sprach in einem vorzüglichen Gaißhof-Eröffnungsrede ein. Bei Spiel und Gesangsübungen unterhielt man sich noch einige Stunden, um dann um 7 Uhr wieder abzumarschieren. Obwohl es manchmal schien, daß sich ein Gewitter aufzumachen, kamen die Teilnehmer mit dem besten Wetter um 10 Uhr wieder hier an. Die Wanderung nach Dürrenberg, handelt wie die „Stolze-Schrey“-Stenographen.

Fern im Süd das schöne Spanien, heißt die Überschrift für die Bilder, die in dieser Woche im Kaiser-Panorama (Kasseler Straße) gezeigt werden. Es sind geradezu entzückende Bilder, die wir da sehen von Granada, Alhambra, San Salvador, der Alhambra, dem Alhambra, Sevilla und Columbus-Stätte, dem Kaiserhof in der Cisterne usw. Wer sich die schönen Denkmäler in der Kaufmanns-Anstalt will, veräume in dieser Woche nicht, das Kaiser-Panorama aufzusuchen. — Nicht nur für die Kinder und Jugend, auch für die Erwachsenen ist das Panorama geeignet. Aberall hört man das Urteil, daß die Bilder des Panoramas, die nicht allzuweit vor dem Auge vorüberziehen, sondern richtig, das ist das Beste, was man empfangen kann, einen hohen Bildungswert haben. Ferner ist die Anstalt, die in dieser Woche sehr stark besucht werden, auch für die Schulen und Jugendvereine diese Gelegenheit, Geist und Gemüt durch die Bilder im Panorama zu bilden. Wir weisen empfehlend auf die Bilder von G. von Schiller, die Schulen und Jugendvereine (nicht unter 10 Besucher) haben besondere Ermäßigung.

Diebstahl-Theater. Der beliebteste Schatz der Theater, der hier als Hauptunterhalt unter der Leitung des Theaterdirektors Herrn D. in der letzten Woche gegeben wurde, hatte den Titel „Die Hölle“ auf dem letzten Abend. Das Publikum unterhielt sich mit großer Begeisterung, so gleich als dem unangenehmsten Stück mit seinen recht verachtlichen Tönen und mit seinem geradezu kümmerlichen Dialog wahrhaftig nicht viel ist. Felix Ullrich, der die Hauptrolle des Fritz Stauffen übernommen hatte, war ein flatterer und flatterer Spieler, während Elsa Karlsen, seine Compagnonin, viel zu wünschen übrig ließ. Herr D. hat sich mit ihrer weiteren bänklichen Rolle entschieden besser abgefunden. Die Ullrich war als Anna Helleneville sehr gut, doch war ihr Spiel etwas ungleich. Besonders das davon führte Frau Ullrich als die Herrin der Komposition von Herrn D. Hermann, welche Oberleutnantin Walter Schröder (Alles und Alles Vater) und Herr D. Schröder (Dienstvermittler Lehmann) machen ihre Sache gut, ebenso der würdige Diener Friedrich. Auf Ausstattung und Kostüme hatte der Direktor wie immer besonderen Wert gelegt. — Am Donnerstag findet als Eröffnungsvorstellung der Sommerfestspiele die Aufführung des erfolgreichsten Lustspiels „Die blonden Mädchen vom Lindenhof“ von Georg Olshausen statt. Vermöge seiner großen Beliebtheit und seines durchgehenden Erfolges hat sich das Stück seit einem Jahre ununterbrochen auf dem Spielplan des Berliner Lustspielhauses gehalten. Am Sonntag geht die reizende Operette „Die Landstreicherei“ von Heiser in Szene. Aus der melodischen Operette stammt auch der Walzer „Sei geliebt von lauschiger Nacht“. Die Vorstellungen beginnen von jetzt an um 8 Uhr abends.

Auf leisen Sohlen.

Um die Stiefel zu schonen und damit vor allen Dingen Geld zu sparen, haben sich in Friedberg, sobald die ersten warmen Tage Eintritte befehen, die Kinder armer Leute barfuß gehen und wir verwandten Stöckchenchen schauten uns voll Mitleid die Kinder an. Heute, wo die Bedenklichkeit immer beängstigendere Formen annimmt und wo es an Woll- und Baumwolle zu Strümpfen fehlt, leben wir ein wenig es ist nicht leicht, sich zu leisten, als leiten auf so feindlich anwirkende Dinge zu Schuhen und Strümpfen. Wenigstens für den Sommer wäre es ratsam, entweder auf Holzsohlen oder ganz barfuß zu gehen, sicher wäre die Art Abhärtung besonders heilsam für unser Wohlsein, und da uns nun einmal der Krieg zur Entschädigung und Sparsamkeit zwingt, so sollte uns die Natur gar leicht werden. Wenn im Vorjahre ging der Fuß auf den Vorfußchen in vielen Städten an die Schulbank, an die Bürgersteige. In Unberühmten gingen die Studenten mit gutem Beispiel voran und jogten während der Sommermonate Stiefel und Strümpfe aus und gingen auf „leisen Sohlen“ einher. Unter Entschuldigungen in unwichtigen nicht realitätsförmigen Worten, aber das Vorgehen will sich namentlich in den Städten nicht so leicht einbürgern. Wohl sollen die Stadtkinder, jetzt auch solche „besseren“ Leute, auf nackten Füßen

wandern und fühlen sich äußerst wohl dabei, aber die Erwachsenen?

Wie schwer wird es ihnen, sich vom eleganten Schuhwerk zu trennen. Und doch ist nur Gewohnheit. Ist es z. B. nicht unnatürlich, daß wir die nackten Füße ständig mit Woll- oder Baumwollstrümpfen bedecken, sonst aber wüßten wir von unserer eigenen Füßen nur soviel, daß sie täglich ihr Lausperien erdulden müssen. Die gesellschaftliche Erziehung hat uns leider gelehrt, mehr Wert auf gut sitzendes Schuhwerk zu legen, als auf einen Fuß ohne verstellte Fäden mit Hühneraugen zu setzen. Unter gut sitzenden Schuhen versteht man nämlich im allgemeinen ein Paar weiche Stiefel, die einen möglichen kleinen Fuß vorzüglich (hauptsächlich bei der Damenwelt). Es gibt nichts Schöneres als einen wohlgebildeten, unverfälschten Fuß, und wer einen solchen besitzen möchte, der suche durch Barfußgehen seine Füße wieder herzustellen, damit dient er nicht nur sich und seiner Gesundheit, sondern auch dem Vaterlande, denn das Barfußgehen ist eine Methode des Lebens.

Zur Bestätigung!

Man schreibt uns: Ein junger Kriegsmann, der jahrelang bei unwürdiger Behandlung in Russland als Kriegesgefangener geschmäht wurde, kam dieser Tage von dort zurück und auf Urlaub in seine Heimatgemeinde in Rheinheim. Als er da lag, wie die in seinem Elternhause anwesenden Mütter beirrat, wurde, sagte er zu der Mutter: „Mutter, so lange ich auf Urlaub bin, gibt Du meinem Kuffen eine Zigarette oder ein Glas Wein, denn ich habe in Russland zu schwer gelitten, um dies mit anzusehen zu können.“ Als die Mutter meinte, diese Mütter können doch nichts davon sprach der Sohn: „Das stimmt, aber wir Deutsche in Russland konnten auch nichts davon.“

Für unsere Hausfrauen!

(Lebensmittellieferer für Dienstag den 7. Mai.)
Für Hausfrauen.
Ausgabe, No 5 1/2 Uhr. Bei Hofmann (Obere Breite Straße) von nachmittags 2 bis 5 Uhr auf die Nr. 1401 bis 1700.

Wetterwarte.

3. W. am 7. 5. Wolkig, zeitweise feucht, warm, Gewitterregen. 8. 5. Fortgesetzte Gewitterwetter mit Regen bei warmer Temperatur und veränderlicher Bewölkung.

Sport und Leibesübungen.

Fußballsp. „R. F. B.“ konnte in Halle gegen die gute erstklassige „Wader“-Mannschaft das glänzende Resultat von 1:1 herausziehen. Nur durch einen Eifererball gelang es „Wader“ gleichzeitige. Die Mannschaft der Bewegungsspieler war im großen und ganzen in besserer Form als die „Wader“-Mannschaft. In Halle 0:4. Letztere waren durch Spieler der ersten Mannschaft verstärkt. „R. F. B.“ III gegen „Hohenpollen“ III-Halle 4:4. „R. F. B.“ IV gegen „Wader“ 4-Halle 1:4.

Versicherungswesen.

Die Land-Feuer-Versicherung des Herzogtums Sachsen veranlaßt ihre Rechnungsabgrenzung für das Jahr 1917. Danach ergab die Bilanz eine Gesamteinnahme in Höhe von 4.605.585,54 Mk. Davon befinden sich 2.434.579,95 Mk. Beiträge der Societätsmitglieder, 1.120.196,87 Mk. Prämienvergütungen, erlittet vom Feuerversicherungsverbände in Mitteldeutschland, sowie 908.809,72 Mk. Einnahmen aus dem Vermögen der Societät. Die Restpostenabgrenzung befreit sich auf 1.408.566,86 Mk. Die Restpostenabgrenzung beträgt 3.686.566,20 Mk. Davon sind 1.087.287,11 Mk. Prämienvergütungen an Societätsmitglieder und 1.405.581,99 Mk. Beiträge an den Versicherungsverband in Mitteldeutschland verzeichnet. Das Eigenvermögen befreit sich auf 1.408.566,86 Mk. Die Restpostenabgrenzung betrug am Schluß des Jahres 1916 3.689.400 Mk., der Zugang im Jahre 1917 160.292.290 Mk.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Es war als Regner wohl. Wesentlich einfacher als bei uns geht es bei einem Regner der Regner zu. Davon gibt der bekannte Schriftsteller V. A. A. im neuesten Heft (96. Kriegsmann) der Zeitschrift „Der Kultur und der“ (Deutscher Verlagsgesellschaft von G. & Co., Berlin W. 57, vierzehntägig ein Heft zum Preise von 50 Pf.) eine reizvolle Schilderung. Regenerien braucht der schwarze Baugerüst überhaupt nicht in Anspruch zu nehmen, sondern Männer und Frauen aus seiner Bekanntheit lassen ihm Leben freieren und diesen zu drastischeren Klappenformen, die an der Sonne trocknen. Diese Helfer schlagen auch das nötige Holz im Wald und schneiden das mannshohe Seltengras. So sind alle nötigen Baustoffe bald herangeschafft und man kann an die Errichtung des Hauses selber gehen, die je nach der Größe in Wirtin haßförmig, Es dienentdarflich, zuverfügung und rechtlich ist. Es wird manchen Lesern nicht recht glaubhaft erscheinen, wenn sie erfahren, daß das Innere der Häuser, zumal in Deutschland, sehr niedrig und lauter ausgestattet ist, ja, daß die Frauenhäuser wahre Schmuckstätten sind, an denen jeder deutsche Hausfrau ihre Freude haben würde. Und doch ist es tatsächlich so. Die Gefängnisse von Paris, das bei seiner Abhandlung selbst an Ort und Stelle angezeichnete interessante Bilder bezeugen, daß, sind auch von anderen Reisenden bestätigt.

Vermischtes.

Einweihung eines Hindenburg-Denkmals an der Westfront. Man schreibt uns: Am 21. April wurde auf französischem Boden ein Hindenburg-Denkmal als Werbemittel für die 8. Kriegskasse eingeweiht. Das Denkmal stellt unseren Hindenburg als ein Symbol der Kraft und Stärke in ihrer Zeit dar. Dem Schöpfer des Denkmals, einem Dresdener Bildhauer und Angehörigen des Sächsischen Reichstages, Sergeant Kerschmar, war es gelungen, aus einfachen Mitteln unseren Generalfeldmarschall zu schaffen. Das Denkmal hat eine Höhe von 450 Metern, die Figur selbst ist 12 Meter hoch und steht auf einem Sockel. Aus Anlaß der Denkmalsweihung waren

jüngliche Offiziere und Mannschaften der Garnison in einem Festspiel in Gegenwart der Generalität des 8. Armee-Korps unter dem Kommando des Generalmajors von Bismarck, dem die Ehre zuteil wurde, die Widmung des Denkmals mit einer kurzen, kernigen Ansprache unter Verantwortung des Jünglings seiner Erziehung dem Kommandanten. Nachdem die Ehre geschehen war, spielte die Musik „Deutschland, Deutschland über alles“ in das alle Anwesenden begeisterte Stimmung. Am Schluß der Widmung an die Ehre zuteil wurde turnerische und sportliche Wettkämpfe von Offizieren und Mannschaften statt.

Nachlassens Veranlassung. Wie der Kriegsbericht-erläuter Max Dobner meldet, hat Wittener V. A. A. Hohen seine Kompositionen hiermit zusammengefaßt und schriftlich niedergelegt. Eine reiche Fülle von Beobachtungen, die Mitteilungen für Angriffs und Abwehr, von Regeln und Vorschriften für die einzelnen Mitglieder wie für gemeinsam operierende Gruppen von Jagdfliegern findet sich darin. Es ist eine Art kurzgefaßtes Kompendium des Jagdfliegens, das der Heimgangene für seine Kameraden, Schüler und Nachfolger hinterlassen hat.

Der Schuhmann als Schleichhändler. Das Bochumer Schmutzgericht verurteilte in diesen Tagen gegen den Schuhmann Hugo Böhm und den Wägenmeister Wilhelm Böhm wegen Meineides und Verleitung zum Meineid. Böhm hatte großen Schleichhandel in Mehl, Zucker usw. betrieben. Böhm war daran beteiligt und hatte einen Schleichhandelsfabrik als Fußmann nach Essen gebracht, geleitet in Ess. Das Mehl wurde für den Wägenmeister, der ein Mehlgeschäft in Essen betrieb, verkauft. Böhm bekam davon 70 Mk. für den Wägenmeister. Die beiden Verurteilten gegen Böhm wegen Schleichhandels beschwor Böhm als Zeuge, daß er nicht der Führer des Fußmanns gewesen sei, überhaupt sei er an dem Schleichhandel nicht beteiligt. Er hätte den Meineid geleistet, weil er bei einer Verleitung an dem Schleichhandel sein Amt verloren hätte, auch hätte ihm Böhm mit 10.000 Mk. für den falschen Eid gegeben. Böhm hat sich im 10. März zum Meineid verurteilt zu haben. Das Urteil lautete gegen Böhm auf 9 Monate und eine Woche Gefängnis, Böhm wurde freigesprochen.

Drei Rentner „Rezeptbrosch.“ Wie sehr der größere sogenannte Rezeptbrosch bei allen an Behörden gerichteten Schreiben „aus Gewicht“ ist, lehrt eine Wägenmeister, die zuerst dem Berliner Kommando und dem Reichsamt durchgeführt wird. Dort sollen die Alten aus vier älteren Jahrgängen eingekauft werden. Vor ihrer Vernehmung werden sie jedoch einer Durchsicht unterzogen, bei der alle unbedruckten Blätter lauter herausgeschnitten und zum weiteren Gebrauch in der Bureauverwaltung und in den Geschäftsstellen in aufbewahrt werden. Die Durchsicht aus vier Jahrgängen hat auf diese Weise, wie die „Rezeptbrosch.“ berichtet, das jetzt nahezu drei Rentner unbedruckten Papiers zutage gefördert.

Ein Groß-Sollingen. Die Städte Sollingen, Oßling, Wald und Grafath haben Verhandlungen über den möglichen Zusammenschluß zu einem Groß-Sollingen eingeleitet. — Die neue Großstadt hätte etwa 150.000 Einwohner.

Ein Stier für 35.000 Mk. Bei einer Versteigerung von Rindvieh durch den Landwirtschaftlichen Hauptverein für Niedersachsen wurden vier hohe Tiere verkauft. Zwei besonders wertvolle Stiere wurden für 30.000 und 35.000 Mk. von Kandidaten aus Niedersachsen erworben, die sich als in bemerkenswerten Jungstiere. Ein Stier ging für 10.200 Mk. an einen Käufer aus Herford über, der außerdem noch 15 Tiere kaufte.

Tirol für die Fremden verflochten. Der Landwirtschafstift für Tirol und Vorarlberg hat in einstimmigen Beschluß für das uneingeschränkte Verbot des Zuzuges auswärtiger Fremden nach Tirol und des landwirtschaftlichen Sommerfrühlereises ausgedrückt. Die Staatliche Regierung in Tirol und Vorarlberg hat die Begründungen erwidert, die Auslösung von Lebensmittelkarten an Sommergäste ohne Ausnahme zu verbieten. Durch diese Verfügung wird der Fremdenverkehr nach Tirol gänzlich unterbunden.

Ein schwerer Straßenbahnunfall ereignete sich dieses Tage an der Bombenbrücke in Hamburg. Ein Triebwagen der Linie 5, von einer Fahrerin geführt, fuhr mit großer Geschwindigkeit, was der Geschwindigkeit der Bremse, in einen Anhänger der Linie 6 und zerstückelte dessen Hinterreifen vollkommen. Die Schaffnerin des Anhängers und drei weibliche Fahrgäste wurden sehr schwer verletzt, mit Hilfe der Feuerwehr aus ihrer Lage befreit und auf Bahren in das nahe Krankenhaus gebracht. Eine Anzahl anderer Fahrgäste erlitten leichte Verletzungen.

Schiffstollen aus Hagenstein sind eine neue wichtige norddeutsche Verbindung. Der Stollen wird bald fertig genannt. Eine bannische Gesellschaft hat das Vorrecht schon angekauft.

Regen Schererei von Kupfer-Nobeln im Wert von 230.000 Mk. wurde der Metallhändler Clougen aus der Bergstraße in Altona verhaftet. Er hat den Diebstahl durch eine Mittelstempelung an sich gebracht und dann durch dritte Hand dem Versteigern wieder verkauft.

Die Nobelpreise, soweit sie der Entschädigung der Nobel-Stiftung in Stockholm unterliegen (Böhm, Aker und Nobel) werden für das Jahr 1918 nach Beschluß der Leitung der genannten Stiftung am 1. Juni Verteilung gelangen. Ferner soll das Straßburger Nobel-Fest künftig am 10. Dezember auf den 1. Juni (am ersten Male 1918) als eine geeignete Zeit als im Winter befestigt werden.

Reinhold Kauter aus Heringsdorf. Das Schöffengericht in Altona verurteilte vor einiger Zeit den fischverarbeitenden Fabrikanten Johann Kauter auf 4000 Mk. Geldstrafe, 4 Wochen Gefängnis und Publikation des Urteils in vier Zeitungen, weil er ohne Erlaubnis der Überwachungsstelle Mischeltonnen hergestellt und hiervon den Höchstpreis überdritten hatte. Außerdem hatte er aus Heringsdorf „Kauter“ hergestellt und als „Kauter“ mit 6 Mk. das Hund verkauft. Vor seiner Verurteilung gab die Strafammer des Urteil auf, wenn ihm die Gefängnisstrafe ab und erhöhte die Geldstrafe auf 5400 Mk. Außerdem soll das Urteil in vier Zeitungen auf Kosten des Angeklagten veröffentlicht werden. Der hiesigen öffentlichen Wiederbelebung Altona werden dort unter Aufsicht und Förderung der Stadtverwaltung die „Vereinigten Wägenmeister“ als Lebensversicherung deren Ergebnisse als ein geeigneter Ausführgewinn für den Altona in Deutschland gehen. Ferner sollen höherergerichte anderer einfacher Urte in Werstätten angeführt werden, die „Kauter Arbeitstitel“ heißen sollen.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,90 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 2,10 Mk.; durch die Post 2,52 Mk. einschl. Bestellgeld; durch unsere Vertreter auf dem Lande 2,40 Mk. Einzelnummer 10 Pfg.

—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Anzeigenpreis: Für die einbaltige Beilage oder deren Raum 30 Pf., im Restamt 75 Pf., Zeitfreizeugen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Plakatdruck 1 Uhr Vorbereitungszeit. Schluss der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr vormittags.

Nr 106

Dienstag den 7. Mai 1918

44. Jahrg.

Lebhafte Feuerstätigkeit an der Westfront.

Der Weltkrieg.

Friedenskundgebungen in Paris und London.
Nach Genfer Meldungen aus Paris fanden am 1. Mai im Seine-Departement große Kundgebungen und Kundgebungen für einen baldigen Frieden statt; die Arbeiter und Arbeiterinnen der Staatsbetriebe feierten.

„Daily Telegraph“ und „Daily News“ veröffentlichten seit einigen Tagen wieder Friedensartikel, die von der englischen Seite zugelassen worden und in denen für eine baldige Aussprache zwischen allen Kriegführenden Stimmung gemacht wird.

Die Kämpfe im Westen

Der amtliche Abendbericht vom Sonnabend lautet:
Gegenangriffe der Franzosen gegen den Kemmel und gegen Baillet sind unter schweren Verlusten gescheitert.

Der deutsche Heeresbericht

vom Sonntag lautet:
Großes Hauptquartier, 5. Mai 1918.

Nach kürzester Feuerüberbereitung griffen französische Divisionen unsere Stellungen am Kemmel und bei Baillet vergeblich an. Sie wurden unter schweren Verlusten abgewiesen und ließen mehr als 800 Gefangene in unserer Hand. Der beabsichtigte Angriff einer englischen Division westlich von Baillet kam unter unserem Feuer nicht zur Ausführung. Südlich von Hebuterne scheiterten starke englische Vorstöße.

An den Kampfzonen beiderseits der Somme lebte die Artilleriestätigkeit am Abend auf. Sie war namentlich bei Villers-Bretonneux und auf dem Westufer der Aisne gesteigert.

Von den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der deutsche Heeresbericht

Berlin, 6. Mai. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Sieeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz.

Am flandrischen Kampfschauplatz führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Ein feindlicher Teilangriff südlich von Loker scheiterte.

Am frühen Morgen vorübergehend heftiger Artilleriekampf zwischen Ypern und Baillet. Tagsüber lag nur der Kemmel unter starkem Feuer.

Nach dem Vorstoß der Eng. am La Belle-Canal und in einzelnen Abteilungen der Schlachtfelder beiderseits der Somme lebte die Feuerstätigkeit am Abend auf. Erkundungsangriffe und Vorstöße in die feindlichen Linien bei Sangar und südwestlich Brimont brachten Gefangene ein.

Seeresgruppe Herzog Albrecht.

In Vorküstenfahrten mit Amerikanern südwestlich von Diamont und mit Franzosen am Harimandsweilerkopf machten wir Gefangene.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

Neue U-Boot-Beute.

Berlin, 6. Mai. (Mittl.) Neue U-Boot-Erfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz: 12 000 Bunt-Reserver-Tonnen.

Unter den versenkten Schiffen ein Tankdampfer, der an der Ostküste Englands torpediert wurde.

Von der Westfront.

Basel, 6. Mai. (Privat-Telegramm.) Die letzten Pariser Militärberichte melden von großen Massenangriffen der Deutschen im Artoisgebiet und nördlich Kemmel; auch bei Villers-Bretonneux und bei Merris herrscht lebhafteste Tätigkeit der deutschen Artillerie.

England in Not.

Amsterdam, 6. Mai. (Privat-Telegramm.) Nach Meldungen aus London wird in dem neuesten Einberufungsbeschele daran hingewiesen, daß der ganze Feldzug bis zum Juli dieses Jahres beendet sein werde und daß der Krieg nur zu gewinnen enden könne, wenn der Einberufung freiwillig Solde geleistet wird.

Zur Lage in der Ukraine.

Wien, 6. Mai. (Privat-Telegramm.) Über das neue Ministerium in der Ukraine verlautet in diesen unterrichteten Kreisen, daß das neue Kabinett wohl als durchaus fähig anzuzuführen sei, die guten Beziehungen zu Deutschland und Österreich-Ungarn nur zu stärken. Eine große Freundschaft aber mit der Sowjetregierung dürfte nicht zu erwarten sein, da die neuen Männer sämtlich Kämpfer sind, die mehr darauf zu erwarten sein, daß die neuen Minister von Wien aus ihre Propaganda verbreiten werden, um zu einer politischen Wiedergeburt Anhalten zu kommen.

Die Vorgänge in Finnland.

Stockholm, 6. Mai. (Privat-Telegramm.) Von der finnischen Seite erfahren schwedische Mäler: Die Stimmung für die Einführung einer Monarchie nimmt zusehends zu. Wie es heißt, soll von der Bevölkerung vielfach für den finnischen Thron ein deutscher Prinz gewünscht werden.

Stockholm, 6. Mai. (Privat-Telegramm.) Finnische Marineoffiziere, die bei der russischen Flotte Dienst getan hatten, erwidern die finnische Regierung um die Errichtung einer finnischen Kriegsmarine unter Schutz der finnischen Flagge. Es wurde bereits ein Plan ausgearbeitet, der für diese Zwecke 1 Kreuzer, 4 Panzerfahrzeuge, 9 Torpedoboote, 4 Unterseeboote und ein Minenabzweigen vorsieht, wofür ein Kostenaufwand von 24 Millionen Mark notwendig ist.

Kopenhagen, 6. Mai. (Privat-Telegramm.) Die „Dagens Nyheter“ erfährt, konzentrieren sich harte russische Kräfte nördlich von Petersburg. Die russischen Grenztruppen halten fortwährend ihre Geschütze in Bereitschaft. — Auch von anderer Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß sich an der finnisch-russischen Grenze große Heeresbewegungen erwarten lassen, da von russischer Seite viel Munitionsmaterial herangeschafft wird.

eingesetzt worden. Dem „Secolo“ ist zu entnehmen, daß auch hinter der italienischen Front eine Mandrierarmee in der Bildung begriffen ist.

Die Opfer der Feuerbeschichtung von Paris.

„Secolo“ meldet aus Paris: Im verflochtenen Manneil front 280 Opfer der heftigen Feuerbeschichtung festgestellt worden, darunter 82 tote. Die der Beschichtung beiderseits ausgelegten südlichen Stadtteile stellen den größten Teil zur Zahl der Opfer.

„Schick ist optimistisch“.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Lloyd George und Lord Milner sind aus Frankreich heimgekehrt, wo sie an der in Abseile abgehallenen zweiten Sitzung des interalliierten Kriegsrates teilgenommen hatten. In der Sitzung führte Clemenceau den Vorkiss. über den Verlauf befragt, erklärte er: „Schick ist optimistisch, das ist alles, was ich sagen kann.“

Die schweren feindlichen Verluste.

Aus Berlin wird gemeldet: Die Nachrichten über die englischen Verluste häufen sich immer mehr. Die 8. Division hatte in ihrem früheren Abschnitt Demain-Moreuil beratig gebildet, das die Kompanie nur noch 30 bis 40 Mann stark war. Das 2. Widd.-Reg. wurde fast gänzlich aufgerieben. Es ist mit einem überlebenden Rest von nur 80 Köpfen aus dem Gesicht zurückgekehrt. An Erfolg erhielt dieses Regiment 1150 Mann, und zwar den Gesamtbestand eines in England befindlichen Reservebataillons, meistens aus 18- bis 19-jährigen jungen Leuten bestehend, die ohne jede Kriegserfahrung in die neuen Kompanien geführt wurden.

Das 10. Ober-Reg. erlitt an der südlichen Kampfzonenfront unerhörte Verluste. Die Division, der es angehört, wurde von deutschen Angriffen beratig überzogen, daß ihre vollkommen aufgestellten Verbände aus der Front zurückgezogen und neu gebildet und aufgestellt werden mußten. Ein Bataillon verlor das erlitten 370 Mann, das zweitmalig 400 Mann und den ganzen Stab; der Erlös besteht hauptsächlich aus Arbeitern, Trainformationen und ganz jungen Rekruten.

Unter den französisch-englischen Kontingenten, die besonders schwer hiten mußten, liegt mit an erster Stelle das Fremden-Regiment, das hauptsächlich aus Belgieren, Russen und Privatgefangenen bestand. Letzteren ließ man bei Kriegsanbruch die Wahl, in die Fremdenlegion einzutreten oder weiter im Gefangenen zu bleiben. Die Verluste des Regiments waren beratig schwer, daß sie kaum und nur bei völliger Behebung der Wunden ersetzt werden konnten. Der Verlust ist immer schwerer zu ersetzen. Die noch vorhandenen farbigen Mannschaften sind nur noch mit Mägen und unter französischer Aufsicht ins Feuer zu bringen.

Die ungeheuren Verluste der Engländer.

lassen sich allmählich immer deutlicher in ihrer Einzelheiten übersehen. So mußte eine volle Armee durch eine andere ersetzt werden, weil sie vollständig aufgerieben war, den Kampf weiter fortzuführen. Einzelne Divisionen erlitten ungeheure Verluste, so die 9. und 14. Division, die 150 Offiziere, 4079 Mann; die 18. Division, die 78 Offiziere, 4000 Mann; die 36. irische Division, die 143 Offiziere und 3222 Mann; und die 76. Division, die 154 Offiziere und 3900 Mann liegen ließ. Die 28. Brigade, die 51. schottische Division und die 56. Division sind fast völlig aufgerieben. Nebenbei schwer wurden die 183. schottische Brigade und die 71. Division mitgenommen. Im Beginn der Offensive wurden durch blutige Kämpfe die 6. und 24. Division aufgerieben. Die 2. 17. und 58. Division wurden außerordentlich geschwächt. Sehr schwere Verluste erlitt bei Moreuil die 20. bei Samel bei 2. Division. Das 5. Landbataillon hatte bei Beronne sämtliche Kanäle angeht. Die Mannschaften wurden Johann als Nachschubgefahrigkeiten ohne Zutun an die Front geschickt. An der Somme hat die 151. Brigade außerordentlich schwer gelitten. Zwei vollständige Kompanien sind gefangen. Bei abermaligem Einsatz bei Citeaux verlor die Brigade ein Drittel ihres Bestandes. Ihre Verluste waren so groß, daß die Ersatzmannschaften nicht aneinander anzureichen, die Lücken zu schließen. Bei Bourges verloren die Gordon Highlanders 100 Mann pro Kompanie. Ein ausreichender Ersatz war nicht zu beschaffen. Bei erneutem Einsatz verloren die Kompanien weiter 70 Mann ihres Bestandes. Fast vollständig gefangen wurde das 4. Postregiment westlich Citeaux. Von der 51. Division gingen an der Front 40 Prozent verloren. An der Somme erlitt diese Division nochmals eine schwere, blutige Niederlage. Von den Notabären der 11. Kompanie sind bei Bethune allein 50 Prozent ausgefallen. Die 1., 2. und 3. Kavalleriedivision wurden an der Somme außer Gesicht gelöst. Von der 3. Kavalleriedivision wurde die kanadische Kavalleriebrigade bei einer Attacke zwischen Moreuil und Demain gegen die Deutschen geschossen. Schwer waren die Verluste an Geschützen und Mannschaften der 22. Artillerieabteilung bei ihrem Rück-



Französische Truppen bis an das Meer.
Stützpunkte sind nummeriert und auf dem äußeren Vorflügel nördlich von Ypern bis ans Meer